

G+L GARTEN+ LANDSCHAFT

FRAUEN IN DER PLANUNG:
UNSCHUBLADISIERBAR.

mit

Doris Damyanovic, Doris
Grabner, Julia Hinderink, Hiltrud
Lintel, Tanja Mölders, Ulrike Neu-
mann, Edith Schütze, Laura Vahl
und Christine Wolf

GESCHÄFTSFÜHRERIN, MUTTER, VORBILD.

Wie in vielen Branchen sind die Frauen in den Führungsetagen der Landschaftsarchitektur unterrepräsentiert. Unsere Hypothese: Weil die Vorbilder fehlen, entschließen sich nur wenige Nachwuchs-Landschaftsarchitektinnen für diesen Weg. Wir brauchen mehr Sichtbarkeit für die Frauen an der Spitze. Juliane von Hagen hat mit drei erfolgreichen Geschäftsführerinnen gesprochen: Über ihren Weg in die Führungsetage, wie sie Familie und Beruf verbinden und wie sie junge Frauen fördern.

JULIANE VON HAGEN

AUTORIN

Dr. Juliane von Hagen ist Stadtplanerin und -forscherin. Sie setzt sich seit Jahren mit öffentlichen Räumen auseinander; zunächst an verschiedenen Hochschulen und mittlerweile im eigenen Büro stadtforschen.de.

Mitte der 1990er-Jahre schrie der Dekan einer nordrhein-westfälischen Architektur-fakultät entsetzt auf. Es hatten erstmalig mehr Frauen als Männer das Studium erfolgreich abgeschlossen. Wo das hinführen solle, er könne sich Frauen auf der Baustelle einfach nicht vorstellen, verkündete der Hochschullehrer und Inhaber eines großen Büros. Wenige Jahre später zwang ein Landesgesetz Architekturfakultäten, über Gleichstellung zu diskutieren. Wieder ging ein Entsetzensschrei durch die Runde. Wenn die Hälfte der Professuren von Frauen besetzt würden, würde die Lehre auf Grundschulniveau fallen, rutschte einem Professor heraus. Diese persönlichen Erinnerungen daran, dass die Profession nicht glaubte, dass Frauen fähig seien, mögen Ausnahmen sein. Seitdem sind fast zwanzig Jahre vergangen, es hat sich viel verändert. Aber hat sich die Situation von Frauen im Berufsfeld Architektur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur

wesentlich verbessert? Sind heute mehr Frauen in die akademische Ausbildung eingebunden und lehren als Professorinnen? Haben mehr Frauen führende Rollen in der Praxis und lenken die Geschicke von Büros? Verfolgen mehr Frauen ihre Berufstätigkeit und praktizieren nach erfolgreichem Studium auch in Positionen, die ihren Potenzialen entsprechen? Das sind große Fragen. Leider lauten die ersten, schnellen Antworten: Nein. Auch im Jahr 2020 haben Frauen nicht die Hälfte der Professuren an Fakultäten der Landschaftsarchitektur inne. Ganz im Gegenteil. Meist liegt ihr Anteil in den oberen akademischen Etagen nur zwischen 15 und 30 Prozent. Nein, auch heute liegt die Geschäftsführung nur weniger Büros in Frauenhänden. Und das wird sich trotz guter Konjunktur absehbar nicht ändern. In einer Umfrage gaben 50 Prozent der angestellt arbeitenden Architektinnen an, kein Interesse an einer



**Ulrike Neumann
gründete 2000 das
Büro Neuland. Sie ist
Mutter von zwei
Kindern und ärgert
sich, dass ihr Mann nie
gefragt würde, wie er
Familie und Beruf
unter einen Hut kriegt.**

Bürogründung oder -übernahme zu haben. Und nein, auch heute gehen zahlreiche Absolventinnen auf dem Weg in die Berufstätigkeit verloren. Und das, obwohl der Anteil der Frauen unter den Studierenden und Absolventen ständig steigt. Das ist kein „Gedöns“, wie es im Deutschen Architektenblatt heißt, sondern ein „volkswirtschaftlicher Schadensfall“. Es ist aber auch ein gesellschaftlicher Verlust, wenn ein großer Teil der gut ausgebildeten und tatkräftigen Landschaftsarchitektinnen keine tragende Rolle in ihrem Berufsfeld spielt.

MUTIG, FLEXIBEL, FÄHIG

Woran liegt das? Was steckt dahinter? Eigentlich bräuchte es umfassende Forschungsprojekte, um die anhaltende Unausgewogenheit in der Branche zu ergünden und vor allem um das riesige Potenzial „Frauen“ für das Berufsfeld zu aktivieren. Denn dass Frauen das Zeug haben, wichtige Beiträge zur Gestaltung unserer Lebensräume zu leisten, zeigen drei engagierte und erfolgreiche Vertreterinnen der Branche: Hiltrud Lintel, Mitgründerin und Geschäftsführerin des Büro scape Landschaftsarchitekten in Düsseldorf, Christine Wolf, die 1998 wbp Landschaftsarchitekten in Bochum gründete und das Büro seit fast 20 Jahren mit Rebekka Junge führt, und Ulrike Neumann, Inhaberin des Landschaftsarchitekturbüros Neuland in Oppach in der Oberlausitz. Sie alle gestalten mit ihrem Wissen und Engagement Lebensräume für Menschen. Und nicht nur das. Oft engagieren sie sich als Unter-

nehmerinnen in Verbänden und nicht zuletzt auch als Mütter und Chefinnen kleiner Familienclans.

So ähnlich ihre Rollen in der Landschaftsarchitektur derzeit sind, so unterschiedlich sind ihre Wege dorthin. Scheinbar gibt es kein Patentrezept auf dem Weg in die Führungsetage. Während für Ulrike Neumann die Gründung eines eigenen Büros beinahe eine Notlösung war, um nach dem Studium in der Heimat bleiben zu können, hat Christine Wolf nach jahrelanger Tätigkeit als Landschaftsarchitektin in einem großen Hochbaubüro eines Tages eine neue Unabhängigkeit gesucht. Ihre langjährige Erfahrung darin, große Projekte zu bearbeiten, Bauherren zu betreuen und Mitarbeiter zu führen, war dabei ein wichtiges Fundament. Dieses Wissen, aber auch den Auftrag zur Umgestaltung einer Fußgängerzone, durfte sie in ihr eigenes Büro mitnehmen. Für sie war nach fünf Jahren als Angestellte und weiteren fünf Jahren als Partnerin in demselben Büro „die Zeit einfach reif“, erinnert sie sich. Der Ausschlag für diesen Schritt in die Selbstständigkeit kam fast zufällig, als sie über ihre Unzufriedenheit sprach und ihr Gegenüber fragte: „Sie haben doch alle Fähigkeiten sich selbstständig zu machen. Warum machen Sie das nicht?“ Rückblickend war auch für Ulrike Neumann die Gründung des eigenen Büros „der Weg



Hiltrud Lintel gründete 2001 gemeinsam mit zwei Partnern das Büro scape Landschaftsarchitekten. Sie ist Mutter von drei Kindern und findet, 95 Prozent Leistung sind manchmal auch genug.

zu Glück“. Nach erfolgloser Suche nach einer Anstellung sagte sie sich: „Dann probiere ich es eben mit dem eigenen Büro.“ Ohne Berufserfahrung, ohne Aufträge und ohne Referenzen war das ein mutiger Schritt. Aber der hat sich gelohnt. Noch heute, fast 20 Jahre später, führt sie erfolgreich die Geschäfte ihres Landschaftsarchitekturbüros Neuland in der Oberlausitz. Hiltrud Lintel ist wiederum einen anderen Weg gegangen. Sie hat sich nach mehreren Stationen im In- und Ausland an die gute Zusammenarbeit mit ihrem Studienkollegen erinnert. Gemeinsam hatten sie den Joseph-Lenné-Preis gewonnen. „Die Auszeichnung hatte uns viel Selbstvertrauen und Mut gegeben“, sagt sie rückblickend. Im Trio mit zwei Kollegen habe sie sich dann auf den Weg gemacht, ihre Begeisterung für das Fach im eigenen Büro auszuleben. Trotz guter Fachkenntnisse war auch eine Portion Mut vonnöten. Denn auch Hiltrud Lintel war klar: „Ich möchte meine Ziele und Visionen umsetzen. Aber wenn es auf dem Weg hakt, wenn zum Beispiel die minutiös austarierte Balance zwischen Beruf und Familie durch Unvorhergesehenes ins Wanken gerät, muss ich nachjustieren.“ So unterschiedlich die Wege der drei Landschaftsarchitektinnen in die Führungsetage auch waren, sie alle waren mutig, flexibel und glaubten an ihre eigenen Fähigkeiten – was sie sicherlich nicht von den anfangs zitierten Hochschullehrern gelernt hatten.

MENSCHEN, DIE AKZENTE SETZEN

So unterschiedlich die Startbedingungen für die Selbstständigkeit waren, so ähnlich sind die Erfahrungen und Erlebnisse der Frauen im Berufsalltag. Insbesondere in Fragen zur Bauweise oder zur technischen Ausführung fällt vielen männlichen Gesprächspartnern die Interaktion mit Frauen noch immer schwer. Gerne würden Lösungsvorschläge erst einmal ignoriert, die Vorschlagende „lange an der Nase herumgeführt“, bis ihre Idee schlussendlich doch umgesetzt würde. Aber dieses „männliche Aufplustern“ lässt die drei Landschaftsarchitektinnen mittlerweile kalt. Sie haben gelernt, Sprüche nicht persönlich zu nehmen. Derweil berichtet ein männlicher Bürohhaber, dass in einem Projekt weder der Projektleiter des Bauherrn noch die Männer der Projektsteuerung damit klar kämen, dass eine Bauleiterin die Ausführung der Freianlagen überwacht. Aber „zum Glück habe ich eine Bauleiterin, die jede Aufregung in aller Ruhe löst. Unter Männern wären da sicher längst die Fetzen geflogen.“ Vielleicht profitieren Frauen in den Begegnungen mit irritierten männlichen Gegenübern von ihrer Beharrlichkeit und ihrem Wunsch nach fairem Umgang miteinander. Denn daran ist zumindest den drei porträtierten Bürohhaberinnen sehr gelegen. Sie alle berichten, dass ihnen ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe und eine gute Atmosphäre im Team wichtig sind. Dabei ist das Geschlecht ohne Bedeutung. Auch wenn sie Personal

einstellen, achtet keine der drei Landschaftsarchitektinnen auf das Geschlecht. Vielmehr streben sie eine Mischung von Menschen an, die unterschiedliche Akzente setzen; egal ob Mann oder Frau.

ANERKENNUNG UND SICHTBARKEIT

Als Selbstverständlichkeit sehen die Geschäftsführerinnen die familienfreundliche Gestaltung des Arbeitsalltags in ihrem Büro an. Sie reagieren auf Herausforderungen, die durch die Doppelbelastung durch Familie und Beruf entstehen können, mit Teilzeit-Pensen oder flexiblen Arbeitszeiten. Denn das ist allen dreien klar: Neben dem beruflichen Engagement kommt die Verantwortung für das „Unternehmen Familie“ für viele Frauen einem zweiten Fulltime-Job gleich. Denn trotz verschiedener Anreize, wie beispielsweise Elterngeld, werden die privaten Aufgaben noch immer nicht in allen Familien gleichermaßen partnerschaftlich geteilt. Vielfach tragen Frauen die größeren Lasten, was sie wiederum in der Ausübung ihres Berufes einschränkt. In diesem Kontext ruft Hiltrud Lintel, selber Mutter von drei Kindern, Frauen auf zu lernen, dass 95 Prozent Leistung auch perfekt sind. „Man muss nicht immer 100 Prozent perfekt sein.“ Wer Berufs- und Familienleben unter einen Hut bringen will, muss kleine Abstriche machen, muss loslassen und Arbeit auch in Mitarbeiterhände geben können. Das ist nicht immer einfach, sagt Ulrike Neumann. Auch sie überlegt manchmal, ob ihre Kinder nicht zu kurz kommen. Sie ärgert sich aber gleichzeitig, dass ihr die Frage nach der Vereinbarkeit von Büro und Familie überhaupt gestellt wird. „Meinen Mann würde man nie fragen, wie er berufliche und Familieninteressen miteinander vereinbart.“

Um solche Denkweisen im Allgemeinen und die Situation für Frauen in der Landschaftsarchitektur im Besonderen zu ändern, engagieren die Geschäftsführerinnen sich in Verbänden, Gremien und beruflichen Netzwerken. Sie wollen die Rahmenbedingungen für Frauen im Berufsfeld verbessern. Sie betonen aber auch, wie viel sie vom Austausch in Netzwerken profitieren, wie viel sie dort von der Expertise und im Dialog mit anderen lernen. Vor diesem Hintergrund animieren sie ihre jungen Kolleginnen, den Austausch innerhalb der eigenen Disziplin und auch über deren Grenzen hinweg zu

kultivieren. Nicht nur da sind die drei Unternehmerinnen gute Vorbilder. Sie fördern junge Frauen in ihrem Umfeld und machen ihnen Mut. Sie loben sie für ihr Engagement, schätzen ihre Arbeit wert und sind bemüht, diese auch öffentlich sichtbar zu machen. So ist es für die Geschäftsführerinnen eine Selbstverständlichkeit, dass sie Mitstreiterinnen zu Preisverleihungen und Presseterminen mitnehmen. Denn Anerkennung und Sichtbarkeit sind wichtige Schritte auf dem Weg nach oben.

Die drei porträtierten Landschaftsarchitektinnen zeugen von großer Schaffenskraft. Vielleicht sind die drei Frauen besonderer Natur. Vielleicht ist es nicht jeder Kollegin gegeben, so couragiert und engagiert in diesem Berufsfeld zu reüssieren. Aber genau solche Frauen brauchen wir. Wir brauchen Vorbilder, die zeigen, dass



Frauen im Büro und auf der Baustelle gute Arbeit leisten. Wir brauchen Vorbilder, die zeigen, dass Frauen hervorragende Geschäftsführerinnen und engagierte Netzwerkerinnen sind. Wir brauchen Vorbilder, die zeigen, dass berufstätige Frauen Familien gründen können. Und natürlich müssen wir über diese Vorbilder berichten. Denn nur dann machen wir anderen Frauen Mut, denselben Weg zu gehen. Und daran ist allen dreien sehr gelegen. ■

Christine Wolf diplomierte an der TU München-Weihenstephan. 1998 gründete sie ihr eigenes Büro wbp Landschaftsarchitekten, das sie heute gemeinsam mit Rebekka Junge führt.